

Der Grenzbote.

Tageblatt und Anzeiger

für
Adorf und das obere Vogtland

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 M. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Aussträgern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4 mal gespaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 41.

Freitag, den 19. Februar 1904.

Jahrg. 69.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag führte gestern zunächst die zweite Lesung des Etats des Innern zu Ende. Beim Titel des Extraordinariums, 5 Millionen zur Herstellung geeigneter kleiner Wohnungen für Arbeiter und geringbezahlte Beamte der Reichsbetriebe durch Gewährung von Darlehen an Private und gemeinnützige Unternehmungen, legte auf eine Anfrage des Abg. Singer (Soz.) Staatssekretär Graf Posadowsky dar, die Freiheit des Arbeiters werde durch die Schaffung kleiner Wohnungen seitens der Baugenossenschaften in keiner Weise beschränkt. Der Staatssekretär kündigte zugleich eine Denkschrift an über die bisherigen Leistungen der einzelnen Bundesstaaten und Landesversicherungsanstalten zur Besserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter. Nachdem noch Abg. Schrader (fr. Vgg.) der Befürchtung Ausdruck gegeben hatte, daß die Baugenossenschaften immer Mietskajernen errichten müßten, war die Beratung dieses Etats beendet, und das Haus wandte sich zur zweiten Lesung des Postetats. Abg. Gröber (Zentr.) forderte eine Verminderung der Arbeitszeit und Erhöhung der Gehälter der Unterbeamten und wünschte außerdem, daß der Bildung von Unterbeamtenvereinen keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt würden. Staatssekretär Kräfte betonte, daß eine Erhöhung der Gehälter der oberen und mittleren Beamten erst erfolgen werde, nachdem die Gehälter der Unterbeamten in angemessener Weise erhöht würden. Unterbeamtenvereine, die gegen die Postverwaltung hegen, werde er im Interesse der Disziplin nie dulden. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Singer (Soz.) und Pabig (nl.) wurde die Weiterberatung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt. Schluß 6 Uhr.

Politische Rundschau.

Berlin, 17. Febr. Der „L.-A.“ meldet: Der Kaiser wird am 1. März vormittags zur Verteidigung der Marinerekruten mittels Sonderzuges in Wilhelmshaven eintreffen. Voraussichtlich wird auch Prinz Heinrich von Preußen der Verteidigung beiwohnen. Am 2. März geht der Kaiser an Bord des Linien Schiffes „Kaiser Wilhelm II.“, das zu diesem Zweck Ende d. M. von Kiel nach Wilhelmshaven in See geht, eine Fahrt nach Helgoland zu unternehmen zwecks Befichtigung der Arbeiten an den Uferbefestigungen.

Berlin, 17. Febr. Der Zustand des jüngsten Sohnes des Prinzen Heinrich ist, nach Kieler Meldungen, besorgniserregend. Gestern war er zeitweilig besinnungslos. — Ein Wiener Blatt hat sich berichten lassen, der Kaiser habe den Obersten v. Schenk beauftragt, vom Kaiser Nikolaus von Rußland Muster der russischen Offizierssäbel mit Lederscheide zu erbitten, da man sich in Deutschland mit der Absicht trage, die stählernen Scheiden durch solche nach russischem Muster zu ersetzen. Die Meldung ist in allen Punkten erfunden.

Berlin, 17. Febr. Gouverneur Leutwein meldet unter dem 16. Februar: Die unter dem Befehl des Oberleutnants von Winkler stehende Abteilung hat auf dem Marsch nach Kobabis am 11. Februar die Werft Aufs überfallen und zahlreiches Vieh erbeutet. Der Feind hatte mehrere Tote. Diesseits verwundet: Unteroffizier Bredow, Reiter Liebe. Eine Sicherungs-Abteilung der Kompagnie Fischel vom Marine-Infanterie-Bataillon wurde auf dem Marsch nach Sees überfallen; der Angriff wurde indes mit einem diesseitigen Verlust von drei Toten und zwei Verwundeten abgewiesen, deren Namen mir noch nicht von der zuständigen Kommandostelle gemeldet sind und die später folgen werden.

— Ein Abstrich im sächsischen Militäretat ist am Dienstag von der Budgetkommission des Reichstags vorgenommen worden. Bei der Beratung des Kapitels 37 Titel 21 des Reichshaushalts, bei dem noch 623,000 Mark Rest für kriegsmäßige Unterhaltung, Instandhaltung der Geschütze der Feld-, Belagerungs- und Festungsartillerie der Königl. Sächs. Armee verfügbar waren, während der ganze Jahresbedarf weit weniger beträgt, entspann sich eine kurze Debatte. Auf eine Anfrage des Abgeordneten Müller-Zulda (Zentr.) erklärte der sächsische Bundesbevollmächtigte Oberstleutnant Krug von Nidda, die Ueberschüsse in Sachsen würden im Laufe dieses Jahres voraussichtlich aufgebraucht werden; die Frage der Rohrücklaufgeschütze habe eine Verzögerung herbeigeführt. Abgeordneter Müller-Zulda (Zentr.) stellte demgegenüber fest, daß für das sächsische Kontingent 623,000 Mark zur Zeit vorhanden seien, die den Jahresbedarf für drei Jahre deckten. Er beantragte deshalb die Streichung der geforderten 194,701 Mark. Diese Streichung wurde gegen die Stimmen der Nationalliberalen und Konservativen beschlossen.

— Eine neue Krupp-Stiftung in Essen. Am gestrigen Geburtstag des verstorbenen Geheimrats Krupp stellte, wie aus Essen gemeldet wird, die Witwe des Verbliebenen den Betrag von 500,000 Mark für den weiteren Ausbau der Invalidenkolonie Altenhof zur Verfügung und stiftete ferner für jeden Arbeiter, der bei der Firma Krupp seit 25 Jahren tätig ist, ein Geschenk von 100 Mark und ein Erinnerungszeichen. — Die Zahl der Arbeiter mit 25jähriger Dienstzeit in Essen und auf den anderen Kruppischen Werken beläuft sich auf etwa 2000.

Paris, 17. Febr. Nach einer Havas-Meldung ist eine Emu'e in der chinesischen Provinz Chenxi ausgebrochen. Der Staatsanwalt und der Zolldirektor fielen als erste Opfer der Volkswut.

Paris, 17. Febr. Die Pariser Ausgabe des „Newyork Herald“ meldet aus Tschifu: Die russische Flotte fährt in der Richtung nach Korea. Im Golf von Petchili fanden kleinere Gefechte zwischen beiderseitigen Torpedobooten statt. Die russischen Truppenverstärkungen rücken in Gilmärtschen zum Jalu vor, wo eine große Schlacht erwartet wird. Die Japaner beschleunigen ihre Rüstungen auf Elliot Islands, um Anwandung anzugreifen. 180 chinesische bewaffnete Banditen plünderten den russischen Bahnhof bei Mukden, wurden dann aber von achtzig Kosaken angegriffen, welche 58 Banditen töteten.

— Der „Herald“ meldet weiter aus Tientsin, daß die Russen Kiutschwang besetzten, fünfzehnhundert Infanteristen rückten dort am Montag ein. — Der „Herald“ meldet aus Seoul: Der japanische Gesandte kündigte dem koreanischen Kaiser an, daß ein Mitglied des japanischen Herrscherhauses als Vizekönig nach Korea gesandt werde. Die Japaner nahmen das russische Kohlendepot von Tschemul, weg. Die Japaner beschlagnahmten fünf koreanische Handelschiffe und das einzige koreanische Kriegsschiff, um die Fahrzeuge als Kohlenchiffe zu verwenden. Der Kaiser von Korea beschenkte die japanischen Truppen reichlich. Darin ist eine entscheidene Wendung der koreanischen Politik zu erblicken.

London, 17. Febr. Aus Tokio wird gemeldet: Ein Teil der japanischen Flotte ist vor Katobata eingetroffen. Die russische Flotte hat sich zurückgezogen. — Der deutsche Dampfer „Emma“ ist von Japan unter der Bedingung freigelassen worden, daß er einen anderen Bestimmungsort wählt. — Das russische Kanonenboot „Sivutsch“ soll vor Kiutschwang eingefroren sein. Es habe zum Gefecht klar gemacht. Der Kapitän habe den Admiral Starck in

Port Arthur um Erlaubnis ersucht, das Schiff in die Luft zu sprengen, falls die Japaner Streitkräfte landen.

London, 17. Febr. Aus Seoul wird gemeldet, daß das Eis auf dem Jalufluß jetzt hinreichend stark ist, um Truppen zu tragen. Die Jaluposition scheint aber nach von verschiedenen Seiten eintreffenden Depeschen von den Russen aufgegeben zu werden. Die Besatzung von Port Arthur soll nach den letzten, aus Tientsin eingetroffenen Depeschen nur 6—8000 Mann betragen, und die Vorräte sind auf 6 Monate berechnet. In der Batterie auf dem Goldenen Hügel hat eine schwere Explosion stattgefunden. Dalny ist nur schwach verteidigt.

London, 17. Febr. Eine Depesche des „Standard“ aus Tientsin bestätigt die große Gefahr für die allgemeine Lage, die durch China droht. Außer Su ist eine Reihe anderer Beamten, die für die Neutralität eintraten, abgesetzt worden, und jeder neue japanische Erfolg läßt eine Explosion befürchten, die sich ohne Unterschied gegen alle Fremden richten dürfte. Die Japaner haben bereits die Verbreitung ihrer Siege in Petchili einstellen müssen, da die dadurch hervorgerufene Erregung der Chinesen die Befolgung eines Neutralitätsbruchs hervorrief.

Vertikales und Sächsisches.

Adorf, 18. Febr. Verhaftet wurde ein Kavalleriegehilfe namens Kruse aus Neu-Strelitz, der fleckbriefflich verurteilt worden ist.

— Was eine Uebertretung des Kinderschutzgesetzes kosten kann. Das Gesetz unterscheidet 5 Stufen: Bis 20 Mark bezahlt der Arbeitgeber, wenn er ein Kind ohne Arbeitskarte annimmt; bis 30 Mark, wenn er von der dauernden Beschäftigung eines Kindes in seinem Betriebe der Ortspolizei keine Anzeige erstattet; bis 150 Mark, wenn fremde wie eigene Kinder bei verbotenen Beschäftigungen angetroffen werden (im Falle der gewohnheitsmäßigen Zuwiderhandlung Haft); bis 600 Mark, wenn er die Sonntagsruhe der Kinder durch Ueberschreitung der gesetzlich zulässigen Arbeitszeit verlegt, wenn er nach ergangenen Verbote Kinder in Gast- und Schantwirtschaften verwendet (bei gewohnheitsmäßiger Uebertretung Haftstrafe); bis 2000 Mark, wenn er Kinder unter 12 Jahren beschäftigt oder andere über die gesetzlich zulässige Zeit hinaus, wenn er Kinder bei Schaustellungen mitwirken, wenn er Kinder und Mädchen unter 12 Jahren Gäste bedienen läßt (im Falle der gewohnheitsmäßigen Zuwiderhandlung tritt Gefängnisstrafe bis zu 6 Monaten ein).

— Die sächsische Staatsregierung wird auf der Weltausstellung zu St. Louis im Deutschen Hause mit der Einrichtung eines Präsidialzimmers für das von Ballot erbaute neue Ständehaus vertreten sein. Der Entwurf für diese Einrichtung stammt von Prof. Wilhelm Kreis. Das dazu gewählte Material ist Eisen. Die Ausführung übernahmen die Dresdner Werkstätten für Handwerkskunst. Die Ansmachung des Raumes in St. Louis wird Prof. Kreis persönlich überwachen. Der Künstler siedelt dazu bereits zu Anfang des Frühlings nach St. Louis im Auftrage der Staatsregierung über.

Bad Elster. Mit einer gewissen Spannung wird allseits im Orte dem Ausgange einer schon längere Zeit schwebenden Angelegenheit wegen unberechtigten und unverzollten Einführens von Fleisch aus dem benachbarten Orte Grün seitens eines bei einer hiesigen Logishausbesitzerin bediensteten gewesenen Stubenmädchens entgegengelesen; Anzeige bei der Zollbehörde hat das Mädchen selbst erstattet.

Bad Elster, 18. Febr. Zur Anzeige gebracht hat die hiesige Gendarmerie einen hi-

figen noch unverheirateten Restaurantsbesitzer, weil er am vergangenen Freitag nachts halb 12 Uhr unweit seiner Wirtschaft, als er von einer kleinen Bahnreise heimkehrte, unbefugter Weise mehrere Schüsse aus einem Revolver abgab. Einer der Schüsse hat den Revolverbesitzer selbst an einem Bein verletzt. Der Revolver wurde beschlagnahmt. Da auf dem Wege, wo die Schüsse abgefeuert wurden, auch nachts immer Leute verkehren, konnten in der Finsternis, die an diesem Abend herrschte, leicht auch fremde Personen verletzt werden.

Für Bad Elster ist an Stelle des zurücktretenden Oberst von Seydewitz von der Finanzdeputation des Landtags die Anstellung eines technischen Badedirektors in Aussicht genommen. Die Einnahmen des Bades sind mit 299,500 Mark, die Ausgaben mit 231,700 Mark eingestellt, sodaß ein Ueberschuß von 67,800 Mark verbleiben soll.

Schöneck. Der 38 Jahre alte blinde Korbmacher Gustav Meyer, in dessen Geschäftsraum am Sonntag früh in der 2. Stunde ein Brand ausbrach, der jedoch bald gedämpft wurde, ist am Montag wegen dringenden Verdachts der Brandstiftung verhaftet und dem königl. Amtsgerichtsgefängnis Delsnitz zugeführt worden. Der Verdacht gegen Meyer erhielt dadurch erhebliche Verstärkung, daß er Ende Januar in Konkurs geriet und selbstverständlich die Schlüssel zur Werkstätte und zum Laden an den Konkursverwalter abliefern mußte. Bei seiner Verhaftung am Montag war indessen Meyer wieder im Besitz von Nachschlüsseln.

Gaschwitz, 17. Febr. Bei der Einfahrt in den Bahnhof Gaschwitz ist heute der früh dreiviertel 6 Uhr von Leipzig nach Zwickau verkehrende Güterzug auf einen Leerzug aufgefahren. Durch diesen Unfall, der auf falsche Weichenstellung zurückzuführen ist, wurden beide Lokomotiven sowie mehrere Wagen beschädigt, auch erlitt der Schaffner Wohlrab einige geringe Verletzungen. Der Betrieb war nicht gestört.

Leipzig, 17. Febr. König Georg traf mittels Sonderzuges abends 8 Uhr 48 Min. auf dem hiesigen Dresdner Bahnhof zu mehrtägigem Verweilen in Leipzig ein. In seiner Begleitung befanden sich Oberstallmeister von Haugk, Generalmajor d'Elza und Flügeladjutant Oberstleutnant von Koszoth. Es fand kleiner Empfang statt, zu welchem die Spitzen der Behörden erschienen waren. Vom Bahnhof begab sich der König unmittelbar nach dem Palais.

Generalleutnant Graf Wiktum v. Eckstädt, der Kommandeur der 40. Division, wird am 1. April für den aus dem aktiven Dienst scheidenden General der Infanterie v. Treitschke das Kommando des 19. Armeekorps übernehmen.

Der Majoratsherr.

Roman von L. Jdler-Verelli. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Durchaus nicht. Das ganze Majorat ist nun für Eberhard von Thurn sehr in Frage gestellt, es müßte denn sein, daß die Ehe ohne männliche Erben bliebe. Hinterläßt aber Baron Hans noch einen Sohn, so fällt der Neffe überhaupt aus und bleibt zeitlebens ein armer Mann. Und ich hätte dem braven Jungen den Besitz des reichen Gutes so recht von Herzen gegönnt, hätte ihn überhaupt viel lieber im Dorf als Herrn, als den Alten, der bis an sein Lebensende nicht vernünftig wird; das beweist diese Heirat.“

„Die Frau ist eine Bürgerliche!“ bemerkte die Frau des Pfarrers. „Sie stammt sogar hier aus der Gegend. Ihr Vater war der alte Oberförster Wendt aus Moosbrück. Es ist noch nicht so lange her, daß er starb.“

„Ich erinnere mich des alten Herrn!“ rief der Pfarrer lebhaft. „Er war fast ein Riese zu nennen; bis an sein Lebensende hielt er sich bei seiner ungewöhnlichen Größe ganz gerade und ein langer, schneeweißer Bart reichte ihm bis zum Gürtel. Er war ein Sonderling; er hatte die Frau früh verloren und ich erinnere mich auch, damals von seiner Tochter gehört zu haben. Man sagte mir, er liebe das Kind nicht und sei nie recht freundlich gegen sie gewesen.“

„Das ist hier auch schon gesagt worden“, entgegnete die Frau, „denn dem Gerede der Dorfbewohner ist gar nicht mehr zu steuern; die fabelhaftesten Geschichten bringen sie auf. Es wird gesagt, daß der verstorbene Vater bei Lebzeiten sehr unzufrieden mit seiner Tochter gewesen sei, weil sie als ganz junges Mädchen ein Verhältnis mit einem Forstlehrling angeknüpft habe, der bei dem Oberförster im Hause gewesen sei.“

Freiberg, 17. Febr. Die Kampfeslust der kriegführenden Parteien im fernem Osten scheint sich auch auf einen Teil der an der hiesigen Königl. Bergakademie studierenden Jugend übertragen zu haben, denn dieser Tage ist es hier zu Tätlichkeiten zwischen Japanern und Russen gekommen, bei denen die letzteren schlecht abschnitten. Als ein Japaner seines Weges daherkam und hierbei einem Trupp Russen begegnete, trat einer der letzteren auf den Japaner zu und verabschiedete ihn kurzerhand ein paar schallende Ohrfeigen, lediglich deshalb, weil der Kleine seine Studiengenossen mit scheelen Blicken angesehen hatte. Der Angegriffene setzte sich nach Kräften zur Wehr und fand in mehreren Arbeitern Bundesgenossen, sodaß die Russen tüchtige Prügel erhielten und die Flucht ergreifen mußten.

Dresden, 18. br. Die Zweite Kammer beriet in ihrer gestrigen 51. Sitzung über Kap. 6 des ordentlichen Stats, Elsterbad betr., sowie über eine hierauf bezügliche Petition. Die Verhandlungen leitete Vizepräsident Dr. Schill. Berichterstatter der Finanzdeputation A. Abg. Facius-Lugau (kons.) weist in seinen Ausführungen im wesentlichen auf den gedruckt vorliegenden Bericht hin. Die Mehrforderung von 6442 Mark werde mit der beabsichtigten Neuanstellung eines technischen Badedirektors an Stelle des Ende Februar dieses Jahres abgehenden Badekommissars begründet. Der Vertreter der Regierung habe bei den Beratungen der Deputation erklärt, daß bei dem jetzigen Umfange des Elsterbades es dringend erwünscht sei, an die Spitze der Leitung eine technisch gebildete, kaufmännisch erfahrene und dabei repräsentative Persönlichkeit zu stellen, um nicht nur nach letzterer Hinsicht den Ansprüchen gerecht zu werden, sondern um die vielseitigen technischen Anlagen unter sach- und sachgemäßer Kontrolle und Verwaltung zu haben. Eine nach Ansicht der Regierung geeignete Persönlichkeit sei in Aussicht genommen, und zwar ein Herr, der bereits Staatsbeamter ist. Es sei nur zu hoffen, daß der rechte Mann an den rechten Platz komme. Die finanziellen Resultate von Bad Elster seien dauernd besser geworden. Während im Jahre 1895 noch ein Zuschuß erforderlich war, sei auf die jetzige Finanzperiode ein Ueberschuß von 139,200 Mark und auf 1904—05 ein solcher von 135,600 Mark veranschlagt worden. Der zu der vorliegenden Etatposition eingegangenen Petition stehe die Deputation und die Regierung durchaus nicht unsympathisch gegenüber. Mit der gewünschten Vermehrung der Bäder sei es aber nicht abgetun, es machten sich vielmehr umfangreiche Erweiterungsbauten an den Wasserleitungsanlagen usw. nötig, die nicht ohne

Bewilligung größerer Mittel ausgeführt werden könnten. Die gegenwärtigen finanziellen Verhältnisse hätten die Deputation nach eingehenden Beratungen bestimmt, zu beantragen, die Petition zur Zeit auf sich beruhen zu lassen. Abg. Bunde-Erlbach (kons.) bedauert, daß die Finanzdeputation A bezüglich der Petition zu keinem anderen Beschlusse habe kommen können. Es sei alle Ursache vorhanden, für Bad Elster alles Mögliche zu tun, damit Franzensbad dem Elsterbade nicht den Rang ablaufe. Er hoffe und wünsche, daß die Regierung wenigstens in der nächsten Finanzperiode die nötigen Mittel für die Vermehrung der Bäder fordere und die Landstände im Hinblick auf die scharfe Konkurrenz sie bewilligen würden. Abg. Günther-Plauen (frei.) meint, daß bei einer Berücksichtigung der Petition sich größere Einnahmen ergeben würden. Abg. Zeidler-Oberlosa (kons.) ist derselben Meinung wie der Beredner. Er wendet sich dann gegen den neuen Hausbau in Bad Elster, der doch zu dem Zwecke ausgeführt worden sei, um vornehmere Wohnungen zu schaffen. Die Wahl des Bauplatzes sei aber keine glückliche gewesen, und die eingebauten Räume seien viel zu klein für herrschaftliche Wohnungen. Eine wirksame Reklame für das Elsterbad werde sich bald bezahlt machen. — Die Kammer beschließt hierauf einstimmig, dem Antrage der Deputation gemäß, die Einnahmen mit 299,500 Mk. zu bewilligen, sowie die Petition einer Anzahl Einwohner von Bad Elster, Sanitätsrat Dr. Bach und Genossen, um Vermehrung der Bäderzellen „zur Zeit auf sich beruhen zu lassen“. — Nächste Sitzung: Freitag, den 19. Februar, vormittag halb 10 Uhr.

Bermischtes.

Dortmund, 17. Febr. Auf Zeche Königsborn sind vier Bergleute in einen Schacht gestürzt. Zwei der Verunglückten blieben tot, die beiden anderen kamen mit Verletzungen davon.

— Dynamitanfische in Oberschlesien. Drei Bergarbeiter namens Gzheß, Draga und Sobik zerstörten, wie man aus Breslau meldet, eine Schleuse des Karzinabaches bei Smolna im Kreise Rybnik mit Hilfe von Dynamit. Als sie später versuchten, auch ein Haus, in dem der Maschinenmeister Zabel und der Zuspektor Schuster wohnen, in die Luft zu sprengen, wurden sie gestört und festgenommen.

— Entmenschte Mutter. Ein gräßliches Verbrechen hat in dem Dorfe Dumrowitz bei Krumau in Pöhmen die 19 Jahre alte Bauerstochter Helene Pecenka unter Mitwirkung ihrer Mutter begangen. Das Mädchen gebar vor einigen Tagen ein Kind, das aus einem Liebesverhältnis mit einem Forstadjunkten entsprossen war. Die ent-

„Diese Forstlehrlinge werden stets nur Unterförster“, erwiderte Pfarrer Heyder.

„Eben! Man sagt außerdem, daß dieser in Rede stehende Forstlehrling ein rechter Taugenichts gewesen sei, und umsomehr habe sich der Vater über die Verirrung seiner Tochter geärgert. Er habe den Burschen sofort aus dem Hause gejagt. Der Mensch hat es dann bis zum königlichen Unterförster gebracht und auch eine Försterei erhalten, sei aber durch eigene Schuld aus dem Staatsdienst entlassen worden und solle sich nun in der Welt herumtreiben. Und was das Ärgste an der Sache ist, die Leute behaupten, die junge Frau liebe diesen Mann noch und habe den alten Baron nur geheiratet, weil er reich sei.“

„Das ist alles Altsch!“ sagte der Pfarrer ärgerlich. „Ich kenne die lieben Thurner mit ihrem Gerede, die gar zu gerne aus der Mücke einen Elefanten machen. Dieser fabelhafte Forstlehrling und entlassene Unterförster hat natürlich nie existiert. Weil aber Herr Wendt hart und kurz mit seiner Tochter gewesen ist, mußten doch die Leute dafür einen Grund ausfindig machen, und der einzig richtige Grund, des alten Mannes barsches unfreundliches Wesen, war ihnen nicht romantisch genug. Eine märchenhafte Liebesgeschichte hört sich besser an. Aber was ist denn das für ein Vorfalle in unserer Kirche gewesen? Friedrich sagte mir von einer Trauung des Nachts um zwölf Uhr, von einer versteckten Schrift, von einem heimlichen Unrecht und oon gespensterhaftem Lichtschein, die sich seitdem in der Kirche wiederholten!“

„Der alte Schwäger!“ rief Frau Heyder zornig. „Ich habe ihn ausdrücklich verboten, Dir diesen Unsinn vorzuerzählen, weil ich weiß, daß Du Dich stets über derartige Geschichten ärgerst. Der Sachverhalt ist kurz folgender: Um sechs Uhr abends sind die Herrschaften mit einem fremden Pfarrer hier angekommen. Ich habe weder den Namen, noch den Heimatsort dieses

Geistlichen in Erfahrung bringen können; er ist auch gleich den andern Morgen wieder abgereist; er soll ein guter Freund des Barons gewesen sein. Um zehn Uhr, nicht um Mitternacht, wie die Leute erzählen, hat man dann zum Küster geschickt, er solle bei der Trauung des gnädigen Herrn die Orgel spielen. Herr Keller hat erst Einwendungen gemacht, er dürfe das nicht ohne Deine Zustimmung, besonders zu dieser Stunde, aber der Baron hat befohlen, und Du weißt, daß dem Patron schließlich gehorcht werden muß.“

Der Pfarrer nickte. „Ich hätte selbst ja die Trauung vollziehen müssen, wenn der Bräutigam es verlangt hätte, trotz der unpassenden Stunde. Aber weshalb nur mag der Herr Baron auf diese Zeit verfallen sein?“

„Er hat sich vielleicht geschämt, bei Tage in der Kirche sich trauen zu lassen, hier im Dorf, wo jedes Kind ihn kennt.“

„Das Gefühl wäre nicht so unbegründet. Doch wenn er einen Zusammenlauf vermeiden wollte, warum dann überhaupt hier und mit so viel Umständen?“

„Es soll von der Frau ausgegangen sein. Man sagt, sie habe es gewünscht, gerade hier getraut zu werden! Und das wäre ja ein ganz guter, gottesfürchtiger Gedanke, der unserer Gemeinde schon gefallen kann.“

„Ja“, erwiderte der Pfarrer bestimmend, „da die junge Frau ein Kind dieser Gegend ist und Land und Leute kennt, klingt Deine Ansicht wahrscheinlich. Was ist es nun aber mit den anderen Gerüchten? Mit dem heimlichen Unrecht und der versteckten Schrift?“

„Von einem heimlichen war auch erst gar nicht die Rede. Das hat sich erst später herausgestellt; es klingt interessanter. Um die versteckte Schrift wurde allerdings gleich von Anfang an Lärm geschlagen. Der Bräutigam soll sie versteckt haben und zwar bei Gelegenheit der Trauung in der Nähe des Altars.“

menschliche Mutter versuchte das lebensfähige, kräftige Kind zu verbrennen. Allein dies gelang nicht und das arme Geschöpfchen blieb trotz der schweren Brandwunden am Leben. Da wickelte es die Mutter der herzlosen Verbrecherin in schmutzige Fetzen und setzte es in einem Steinbrüche aus. Dort ist das Kind, wie die Ärzte feststellten, erst nach zwei Tagen infolge Hungers und Durstes durch den Tod von seinen Qualen erlöst worden. Die beiden bestialischen Frauenzimmer wurden verhaftet.

Der Wolkenträger des Zeitungsverlegers. Der Newyorker Zeitungsherausgeber W. R. Hearst beabsichtigt an der Ecke des Broadway und der 59. Straße ein Haus aufzuführen, das höher sein soll, als jedes andere Bauwerk auf Erden, den Eiffelturm ausgenommen. Dieser „Himmelsstempel“ wird nicht weniger als 24 Stockwerke haben.

Ueber die Schwierigkeiten beim Bau des Simplontunnels äußerte sich einer der beiden Ingenieure einem Vertreter der „Italie“ gegenüber folgendermaßen: Es schien so, als ob das Zusammentreffen der beiden Bohrgalerien in nächster Zeit bevorstand: da erhoben sich jedoch bedenkliche und unvorhergesehene Schwierigkeiten in der Galerie der Nordseite in einer Tiefe von 9063 Metern; ein Druck von unten nach oben hat den Boden um ungefähr 50 Zentimeter erhoben, und man hat sich genötigt gesehen, ein Widerstandsgewölbe zu erbauen, um diesen Druck zu vermindern. Als bald hob sich in der Tiefe von 9400 Metern die Temperatur des Felsens bis auf 50 Grad Celsius und erreichte an einigen Stellen 62 Grad. Unter diesen Umständen wurde das Innere der Galerie geradezu ein Hochofen. Inzwischen werden sich noch größere Schwierigkeiten zeigen. Das Schlimmste ist in der Tiefe von 9573 Metern festgestellt worden, gerade zu der Zeit, als das Unternehmen mit dem Schweizer Bund den Kontrakt unterzeichnet hatte, der die 45 Millionen Frank, die für die Ausführung der Arbeiten bestimmt waren, noch um 9 Millionen vermehrte. Die Arbeiten sollten am 30. April 1905 beendet sein. An dieser Stelle des Tunnels, auf dem 10. Kilometer, beginnt die Rampe nach Iselle zu, mit einer Neigung von 7:1000. Die Schwierigkeiten, die so erheblich geworden sind, daß während zweier Monate die Bohrungen von der Nordseite vollständig aufgegeben sind, waren zunächst das Antreffen einer heißen Quelle, deren Temperatur aber 20 Grad nicht überstieg und die zu verschütten gelungen ist; aber nun sprang eine zweite Quelle auf dieser Strecke hervor, die sehr reichlich ist und eine Temperatur hat, die zwischen 50 und 60 Grad schwankt. Den Minierern, die an vorderster Stelle waren, wurden die Füße durch die Strahlen kochenden

„Das sagte Friedrich schon“, entgegnete der Pfarrer. „Sie fassen es auf, als hätte der Baron für sein Tun und Handeln den lieben Gott an heiliger Stätte um Verzeihung bitten wollen. Weshalb aber sollte das sein? Was sollte in der Schrift gestanden haben?“

„Das weiß niemand, ich am allerwenigsten. Frau Keller erzählte mir, ihre Haustür habe seit der wunderlichen Trauung kaum stillgestanden und ihr Mann sei von allen Bauernfrauen mit den unglücklichsten Fragen bestürmt worden. Herr Keller hat nun, der Wahrheit gemäß, erzählt, daß er allein bei der heiligen Handlung gewesen sei, nur er, der Pfarrer und das Brautpaar. Du weißt, der Knabe, der die Balgen zum Orgelspiel tritt, in diesem Fall Kellers ältester Sohn, kann von der Kirche selbst nichts sehen. Der fremde Pfarrer habe eine sehr schöne, christliche Rede gehalten und die Braut hätte vielfach Tränen vergossen; es sei überhaupt alles sehr schön und feierlich zugegangen. Er habe nicht gesehen, daß sich der Baron irgendwie auffällig benommen habe, was doch bei dem Verstecken eines Gegenstandes habe geschehen müssen, noch dazu in der Kirche, wo die kleinste Bewegung eines Menschen sofort bemerkt wird. Das glauben nun die Leute natürlich nicht und behaupten, Herr Keller habe versprochen müssen, nichts zu verraten. Die Frau sagte mir, sie habe den Bauernfrauen erwidert: „Wenn der Baron heimlich eine Schrift verstecken will, so wird er sie doch nicht erst meinem Mann zeigen!“ Doch auch diese natürliche Antwort hat nichts genützt. Nun soll allnächtlich Lichtschimmer in der Kirche sein, des begangenen Unrechts wegen; das ist auch mir schon gesagt worden. Ich habe nun spät abends wiederholt nach der Kirche gesehen, bin sogar nachts darum aufgestanden; natürlich war die Kirche so dunkel, wie immer.

(Fortf. folgt.)

Wassers verbrannt, das im Laufe von vier Stunden den Schacht überfahren sollte, der die Galerie bildet, bis zu dem Punkte, wo er den Abhang übersteigt und in der Richtung nach Brig verläuft. Die Quelle, die 70 Liter in der Sekunde liefert, machte den Aufenthalt im Stollen unmöglich. Man mußte darauf versuchen, die Temperatur herabzudrücken und das Wasser wegzuschaffen. Man kanalisierte es in der zweiten parallelen Galerie vermöge einer starken Saugpumpe. Ein Sinken der Temperatur erreichte man durch Versprengen von Wasserstaub. Jetzt fürchtet man, um das Unglück voll zu machen, daß eine neue heiße Quelle an der Angriffsseite der Nebengalerie ausbricht. Die Folgen solcher Hindernisse sind nicht leicht zu übersehen. Wenn es gelingt, die Brunnen der ersten Galerie zu verstopfen und die Quelle der parallelen Galerie zu verschütten, so werden die Bohrungen sofort fortgesetzt und das Wasser nach Brig kanalisiert werden. Aber selbst bei Annahme dieser optimistischen Hypothese kann man den Zeitpunkt des Wiederbeginns der Arbeit nicht voraussehen. Das Felsgestein ist ein Nest von Ueberraschungen, und die Ingenieurkunst ist nicht imstande, ihnen zuvorzukommen.

Ein schlagfertiger Pfarrer. Das Landgericht Straubing verurteilte den katholischen Pfarrer Joseph Ruffbauer von Niederhausen wegen schwerer Körperverletzung zu einem Monat Gefängnis. Ruffbauer hatte im Verein mit zwei seiner Dienstknechte den bei ihm bediensteten, etwas geisteschwachen Stallbuben Ludw. Birner derart mißhandelt, daß er in die Heil- und Pflegeanstalt Deggendorf untergebracht werden mußte. Pfarrer Ruffbauer war nach der „Münchener Allg. Ztg.“ schon dreimal vorbestraft, darunter einmal wegen zu kräftiger Führung des Weiswasserpfeifers gegen den Kopf eines der ihm unterstellten Kirchenbesucher. Allerdings ein gewaltig streitbarer Kämpfer der katholischen Kirche!

Wie sich ein Franzose in Japan den Bauch aufschneiden sollte. Die schöne Sitte des Bauchaufschneidens (Harakiri) ist in Japan seit einigen Jahrzehnten ganz abgeschafft. Früher galt sie als besonderes Zeichen der japanischen Todesverachtung, und wer trotz freundlicher Aufforderung der Regierung von dieser eigentümlichen Art des Selbstmordes nichts wissen wollte, galt als ein Lump, mit dem ein anständiger Mensch nichts mehr zu tun haben wollte. Der französische Admiral Gourdon erzählte einem Mitarbeiter des „Gaulois“, wie es einem französischen Offizier erging, dem das Harakiri anempfohlen worden war. Besagter Offizier, ein Herr Douchage, gehörte zu einer Kommission, die die japanische Flotte organisieren sollte. Er blieb in Japan, nahm an dem Aufstande gegen den Kaiser teil und wurde, als dieser die Revolution niedergeworfen hatte, vor einem Kriegsgericht zum Tode verurteilt. Man sollte ihm den Kopf abschneiden, vorher aber sollte er sich selbst in der üblichen Weise den Bauch öffnen. Man schickte ihm zu diesem Zwecke einen scharf geschliffenen Dolch, aber Douchage wollte die kitzlige Prozedur nicht an sich vornehmen und er schickte den Dolch zurück, indem er erklärte, daß man ihn wohl zur Not zwingen könne, sich von einem anderen den Kopf abschneiden zu lassen, daß es ihm aber gar nicht einfiel, sich selbst zu verstümmeln. Drohungen, ernste Ermahnungen, Bitten — nichts half! Douchages Bauch blieb unverfehrt, und da das Gesetz einen so merkwürdigen Fall, daß der Verurteilte nämlich sich weigerte, sich vor dem Kopfabschneiden höchst eigenhändig den Bauch aufzuschneiden, nicht vorgesehen hatte, erklärte die Regierung ihrerseits, daß sie unter solchen Umständen kein Interesse habe, den Kopf des Franzosen fallen zu lassen. Douchage behielt also auch seinen Kopf oben, aber er war von Stund an in Japan tief verachtet, weil ein Mann der sich nicht einmal den Leib aufschneiden wollte, in besagtem Leibe keine Ehre haben konnte! Der Unglücksmensch mußte nach Frankreich zurückkehren und — er lebt noch heute als biederer Regenschirmfabrikant in Cannes.

Durch einen Irrtum sein Leben eingebüßt hat ein Passagier eines von Hagen i. W. nach Breckerfeld abgegangenen Personenzuges. Da der Zug keine Einfahrt hatte, mußte er vor der Station Breckerfeld halten. In dem Glauben, man sei schon in Breckerfeld angelangt, verließ ein Fahrgast das Kupee. Gleich darauf stürzte der junge Mann mit einem gellenden Aufschrei die dort befindliche feile Böschung hinab, in die reißenden Fluten des hoch angeschwollenen Fließchens Wolme und kam nicht wieder zum Vorschein. Die Persönlichkeit des Unglücklichen konnte noch nicht festgestellt werden, auch blieben die

Nachforschungen nach seiner Leiche bisher erfolglos.

Wegen Bettelns geriet in Hamburg eine 30jährige Frau in Haft, wobei sie sich auch noch der Beamtenbeleidigung schuldig machte. Bei Feststellung ihrer Personalien wurde ermittelt, daß die Verhaftete die Gattin des früheren Bürgermeisters einer ostpreussischen Stadt ist. Der Vater der Frau, die durch Trunk gänzlich heruntergekommen ist, soll als Rentier in Danzig leben, wo auch einer ihrer Brüder als Arzt praktiziert. Die verwahrloste Frau hat sich in Berlin, Hamburg u. Newyork umhergetrieben, dem Lande der Freiheit aber wieder Valet gesagt u. sich von dort nach Hamburg zurückbegeben. Vor einiger Zeit wurde sie in Rixdorf bei Berlin, total betrunken auf dem Bürgersteig liegend, aufgefunden.

Oldenburg, 17. Febr. Im Dorf Campe bei Berne brannten gestern sämtliche Bohn- und Wirtschaftsgebäude des Landwirts Solath ab. 50 Stück Hornvieh, 12 wertvolle Pferde und viele Vorräte verbrannten. Die Ursache des Feuers ist unbekannt.

Wernigerode, 17. Febr. Im Oberharz herrschen starke Schneeverwehungen.

Merseburg, 17. Febr. Der 12jährige Sohn eines Bierfahrers erschlug bei einer Rederei den zehnjährigen Sohn des Photographen Herrfurth mit einem Knüttel.

Halle, 18. Febr. Der benachbarte Badeort Schmiedeberg ist von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden. Die Feuerwehren von Halle, Leipzig und Dessau gingen mit Sonderzügen zur Hilfeleistung ab.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 18. Febr. Hauptmann Erdler, Vorstand des Traindepots des 3. Armeekorps, ist vom Dienst dispensiert worden. Er hat sich demnächst vor dem Kriegsgericht wegen Unregelmäßigkeiten zu verantworten. Hauptmann Erdler stand vor seiner Versetzung nach Spandau in Forbach; er ist kürzlich durch einen Orden ausgezeichnet worden.

Wien, 18. Febr. Nach einer Privatmeldung des „N. W. Tgbl.“ aus Odessa sollen in den letzten Tagen dort infolge ungünstiger Nachrichten vom Kriegsschauplatz wiederum große Volksaufläufe und studentische Demonstrationen gegen die Regierung stattgefunden haben. Zahlreiche Verhaftungen werden vorgenommen. In der Stadt herrschte große Aufregung.

Wien, 18. Febr. Amtlichen Nachrichten zufolge hat das russische Mittelmeergeschwader am 11. Februar die Straße Bab-el-Mandeb passiert. Man erwartet sie am 26. ds. auf der Höhe von Formosa, wo sie die Vereinigung mit dem russisch-asiatischen Geschwader von Wladivostok versuchen wird.

Rom, 18. Febr. In verschiedenen Orten Siziliens fanden beim Karneval arge Exzesse statt, sodaß mehrfach Militär einschreiten mußte. Eine Anzahl Personen wurde dabei getötet und verwundet.

Paris, 18. Febr. Die Nachricht, daß Admiral Alexejeff sein Hauptquartier nach Kharbin verlegen wird, wird im Ministerium des Aeußeren bestätigt.

Paris, 18. Febr. Die französischen Journalisten, die sich mit der transibirischen Eisenbahn auf den ostasiatischen Kriegsschauplatz begeben wollten, sitzen in Kharbin fest, ohne die Erlaubnis zu erlangen, Briefe und Telegramme absenden zu dürfen.

Paris, 18. Febr. Ein Teil der Presse verdächtigt Oesterreich-Ungarn, angesichts der Verlegenheiten Rußlands, eine Campagne im Balkangebiet vorzubereiten. An kompetenter Stelle teilt man diese Besürchtung keineswegs, dagegen blickt man mit Besorgnis nach Konstantinopel, da man dem Sultan die ernstliche Absicht zutraut, seine Truppen nach Bulgarien marschieren zu lassen.

Kiew, 18. Febr. Eine Anzahl polnischer Studenten versuchte Gegendemonstrationen gegen die patriotischen Kundgebungen. Sie wurden durch Kosaken auseinander getrieben, wobei elf Studenten so schwer verletzt wurden, daß sie nach dem Krankenhaus überführt werden mußten.

Petersburg, 18. Febr. Die zahlreichen Mißerfolge der russischen Flotte haben hier tief verstimmt; namentlich sind es die Offiziere der Landtruppen, die sich in scharfen Kritiken gegen die Flotte ergehen. Nur sehr vereinzelte Stimmen messen den ersten Mißerfolgen keine Bedeutung bei, obwohl sich die ungünstigsten Nachrichten häufen. So zirkuliert das unkontrollierbare Gerücht, der russische Kreuzer „Bojan“ sei durch eine russische Mine in die Luft geflogen.

Paris, 17. Febr. Hier zirkulieren Gerüchte, daß Witte mit weitgehenden Vollmachten wieder zum russischen Finanzminister ernannt werden soll.

Petersburg, 18. Febr. Ganz unerwartet kommt die Nachricht, daß der General Rozdestvenskij, dessen Abreise nach dem fernen Osten unmittelbar bevorstehen sollte, plötzlich vom Kaiser Ordre erhielt, seine Reise einstweilen zu unterlassen.

Petersburg, 17. Febr. In Baku wurde, als die dort wohnenden Armenier auf dem Hauptplatze für den Sieg der russischen Waffen Gebete abhielten, plötzlich eine Bombe in die Menge geschleudert, wobei drei Menschen getötet und viele verwundet wurden. Die Verbrecher sind verhaftet. — Eine Gruppe junger Bulgaren begibt sich von Odessa auf eigene Kosten nach dem fernen Osten, um in die Reihen der russischen Krieger zu treten.

London, 17. Febr. „Daily Mail“ meldet aus Hamburg: Elf russische Kriegsschiffe würden morgen den Kieler Kanal passieren, um nach Ostasien zu dampfen. Die deutschen Behörden hätten die notwendige Erlaubnis erteilt.

London, 17. Febr. Dem Reuterschen Bureau wird aus St. Louis gemeldet, Rußland habe seine Absicht, sich an der Weltausstellung zu beteiligen, aufgegeben. Der japanische Vertreter habe sofort, als er davon hörte, gebeten, daß der Rußland zugebilligte Raum noch als Zusatzraum für die japanische Ausstellung bewilligt werde.

London, 18. Febr. Der Korrespondent des „Morning Leader“ berichtet seinem Blatt vom 16. ds., er habe die amtliche Nachricht, daß die große japanische Bewegung bei Port Arthur von der Landseite her am 18. beginnen werde. Die Japaner werden 100 000 Mann bei Dalny landen. Ein gleich starkes Korps wird von der Westseite der Halbinsel her operieren. Die Japaner hoffen, Port Arthur blockieren zu können, wenn die Armeen vereinigt sind. Auch soll dann der Angriff auf die Festungswerke erfolgen. Der Angriff der Torpedojäger am 14. vor Port Arthur hatte nur den Zweck, die japanischen Vor-

bereitungen zu verdecken. Der Korrespondent fügt hinzu, in Tientsin zirkuliere das allerdings bisher noch unbestätigte Gerücht, die russische Flotte habe Port Arthur verlassen, um an der Küste von Korea zu operieren.

London, 18. Febr. Reuters Bureau meldet aus Tientsin: Fünfzehn Sonderzüge mit kaiserlich chinesischen Truppen gehen nach der Grenze ab. Diese Truppen stehen unter dem Befehl des Doctoi Anhwang; sie sollen in Tschaujiang stationiert werden; später sollen 10 000 Mann in Schahol stationiert werden.

Windhuk, 18. Febr. Der Stab des Marineexpeditionskorps und die Compagnie Lieber, sowie 2 Geschütze unter Leutnant Mansholt, die in Windhuk eingetroffen sind, rückten gestern nachmittag in der Richtung auf Gobabis ab zur Vereinigung mit der Compagnie Fischel. Für zahlreiche, vollständig ausgeplünderte Farmerfamilien ist Geldunterstützung dringend nötig, schnelle Sammlungen in Deutschland können hier großes Elend lindern.

Newyork, 18. Febr. Aus Sasebo wird gemeldet, daß japanische Marineoffiziere erklärt hätten, gestern habe ein drittes Gefecht vor Port Arthur stattgefunden.

San Francisco, 18. Febr. Die amerikanische Regierung läßt an Bord des Dampfers „Duford“ eine große Ladung Holz abgehen, die, wie man glaubt, zur Errichtung von Militärbaracken in Ostasien bestimmt sei.

Washington, 18. Febr. Das Marineamt erhielt die Nachricht, daß der Kreuzer „New-Dilean“ die Philippinen verlassen habe, um nach Schifu zu gehen; 2 andere Kreuzer gehen nach Schanghai.

Tokio, 18. Febr. Von amtlicher Stelle wird gemeldet: „Es gelang der japanischen Torpedojäger-Flotille während des schweren Schneesturms am 13. Februar, sich Port Arthur zu nähern; am 14. morgens 3 Uhr fuhr die „Assagiri“ durch das Feuer der Forts und durch die russische Geschwader hindurch auf die russischen Schiffe zu und gab einen Torpedoschuß ab. Nachdem es einen russischen Aviso vernichtet hatte, kehrte das japanische Schiff glücklich zurück.“

Ferner entdeckte der Torpedojäger „Hagatori“ gegen 5 Uhr am selbigen Morgen zwei russische Schiffe, welche dicht beim Hafeneingang lagen. Trotz des Feuers des Feindes gelang es ihm, eines dieser Schiffe mit einem Torpedo so zu treffen, daß man dessen Explosion beobachten konnte. Auch der „Hagatori“ kehrte heil zurück.

Personenzüge ab Adorf (ab 1. Oktbr.)

Reichenbach-Eger:
7,06, 9,56 Schnellzug v. Gera, 10,52 Vorm., 1,50, 4,01 (v. Gera bis Adorf nur Sonn- und Festtags bis mit 15. November und ab 3. April), 6,39, 8,44 (bis Bad Elster), 11,17 Nachm.
Eger-Reichenbach:
6,16, 9,39 Vorm., 12,51, 3,56, 6,08 (von Bad Elster), 7,46 Schnellz. n. Gera, 9,45 (von Adorf nach Gera nur Sonn- u. Festtags bis mit 15. Novbr. und ab 3. April), 11,08 Nachm.
Adorf-Aue-Chemnitz:
5,00, 8,15, 10,57 Vorm. bis Schöned, 2,28, 2,55 bis Marktneufirchen, 6,45, 8,50 bis Marktneufirchen, 11,20 Nachm. bis Zwota u. Klingenthal.
Chemnitz-Aue-Adorf (Ankunft)
6,08 v. Jägersgrün, 9,33 Vorm., 12,39 v. Zwota u. Klingenthal. (Festtags auch Anschluß v. Schöned), 1,43, 6,00 von Marktneufirchen, 7,41, 10,53 Nachm. v. Zwota u. Klingenthal.

Angekommene Fremde (18. Febr.)

Hotel Goldner Löwe.
Kaufl. Hermann Kramer, Wiesbaden, Ernst Müller, Zwönitz, Walter Seidel, Leipzig, Joh. Mach, Glauchau, Rich. Schulz, Paul Frevert, Rudolf Jünger, Louis Herzberg, Ph. Weiner mit Frau, Leipzig.
Hotel Victoria.
Kaufl. Karl Schlobach, Zwickau, Ernst Tzschucke, Chemnitz, Max Margulies, Chemnitz, Alfred Härtel, Dresden.
Hotel zur Post.
Kaufl. Georg Vortmann, Leipzig, Wolf Mehlhorn, Ferd. Böhme, Reichenbrand, Bruno Flämig, Rutscher, Siegmars.

Städtische Freibank.

Freitag früh von 8 Uhr an Verkauf von Rindfleisch à Pfd. 45 Pfg.

Das berühmte
Minlos'sche Waschpulver
von ersten Autoritäten als vorzüglichstes Waschmittel anerkannt, giebt
blendend weisse u. völlig geruchlose Wäsche
!! schon das Leinen in überraschendster Weise !!
Zum täglichen Waschen Tellern, Messern, Gabeln, Gläsern etc.
von Kochgeschirren vom hygienischen Standpunkte aus nicht dringend genug zu empfehlen.
Ist erhältlich in Drogen- und Colonialwaarenhandlungen.
L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.

Emilie Jacob,
Graben 9.
In großer Auswahl sind eingetroffen
Corsets
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen in eleganten und modernen Façons.
Zur August's Ruh
Nächsten Sonntag
Kaffee- Kränzchen.
Hierzu laden ein
F. A. Renz und Frau.
F. F. A.
Sonabend, den 20. Februar 1904, abends 8 Uhr im
Schützenhaus
Generalversammlung.
Tagesordnung:
Jahres- und Kassen-Bericht.
Neuwahl.
Aufnahmen.
Eingänge.
Anträge der Mitglieder müssen dem **Commando** bis zum 20. Febr. abends 6 Uhr unterbreitet sein.
Das Commando.

Luft-Gallons
zum Nähen werden ausgegeben bei
A. R. Zenker,
Hauptstraße.
Größere Posten gute Speisekartoffeln
werden zu kaufen gesucht. Offerten erbittet man in der hiesigen Verkaufsstelle des **Oelsäcker Consumvereins** abzugeben.
Dank.
Anlässlich des mich betroffenen Schicksalschlages sind mir von meinen Mitarbeitern in der Fabrik der Firma Gebrüder Uebel so zahlreiche Unterstützungen zugegangen, daß ich es nicht unterlassen kann, ihnen für ihre menschenfreundliche Hilfsbereitschaft öffentlich zu danken. Besonderer Dank sei an dieser Stelle auch Herrn Elster für seine liebevolle Spende, sowie Hrn. Direktor Strunz für seine freundliche Hilfe.
Johann Ermold.
Erkläre das Gerücht über Frau **Trommer** in Rebersreuth für falsch und nehme jede Bemerkung hierüber zurück.
E. Pr.

Hotel Gold. Löwe
Heute Freitag
Schlacht-Fest.
Vormittag **Wellfleisch.**
Häblich
sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Miteffer, Finnen, Gesichtspickel, Hautröte, Pusteln, Blütchen u. Daher gebrauchte man nur: **Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul mit echter Schuhmarke: **Stedenpferd.** à St. 50 Pf.
bei **Otto Pflug, Saxonia-Drog.**
Bayer. Männerverein Adorf.
Zu dem am **Sonabend**, den 20. Februar, im **blauen Engel** stattfindenden
Kappen-Kränzchen
werden die Mitglieder mit Damen sowie Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.
Anfang 7 Uhr.

Feinsten Kräuterkäse,
Edamer,
Dessertkäse,
reifen Limburger,
reife Harzkäse,
lange Käse,
Altenburger Quärg,
Ziegenkäse
bei **Hertel & Spengler.**
Sonabend, den 20. Februar,
Monats-Versammlg.
Tagesordnung:
Rechnungsbericht vom Jahre 1903.
D. V.
Bahnhofswirtschaft.
Sonabend und Sonntag
Karpfen-Schmaus
Ausshank von
ff. Bockbier.
Hierzu ladet höflichst ein
H. Werthschützky.
Arnsgrün
Nächsten Sonntag, den 21. ds. Mts., von 4 Uhr an
Burschenball.
Es ladet freundlichst ein
Aug. Scherzer.
Schweinefleisch,
à Pfund 60 Pfg., verkauft Freitag früh **Gustav Dölling, Bädernstr., Jugelsburg.**